

ammelt und auch
o 5000 Meter
andbinder-München
50.5; 5000 Meter:
9.21.8, 3. Donau.

000 Meter verteil-
ten Konkurrenzren
ei mehrere deutsche
: 1500 Meter: 1.
2. 8. 10.000 Me-
tenden 18.47.8.

laufen
meisterlichkeiten im
Die beiden Welt-
lauf Schärer-Wien
folgerecht verteidigt
verdienten zweiten
ng der mehrfachen
in früheren Jah-
lan - Im Paar-
Tiefenverteidner,
i die Meisterhaft

ge-Kennens sind
terdauern wieder
in Köln feierten
reiche Meilen einen
36 Punkten in der
Schmitz und Jims-
vorderen Paare-
se. In einem vor-
e Kölner Fleezer
von Kempen-
an dem 500 Rün-
er Sechs-Tage-Sie-
reigneten Moment
stften in 2:06.12.6.
mittel, Thierbach-
te.

7.5
0.2

h durch ihren Sieg
r geworden
rhaft

4.
0:
e
4.4
3.6
3.2

Seiten.

Januar 1932.

ung
Teilnahme,
zeit und beim
Enschlafenen

ffel
durften, für
Besangenen-
die überaus
von hier und
erbliebenen.

s Menschen
Beziehung. Für
r. Hans Stölgle.

inen 22 3.-
Nagold, zu haben

Ausschneiden!

Table with 4 columns: 10, 20, 30, 40. Rows of numbers.

heim. 7. Walter-
Hörman. Schür-
en. Belegungen.
e 1841 Nummer zu-
uechschreiver Nam-

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“ „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschl. Trägerlohn A 1.50; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag. Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zoller (Inh. Karl Zoller) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Garten, Garten- und Landwirtschalt“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Borgid-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Restamesse 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Aufgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postl. No. Stuttgart 5118

Nr. 14

Gegründet 1827

Dienstag, den 19. Januar 1932

Hauptpreis Nr. 29

106. Jahrgang

„Der Segen der Inflation“

Gefährliche englische Kompromißvorschläge

Sowohl der Direktor der Finanz- und Wirtschaftsabteilung des Völkerbunds, R. G. A. K. A., wie der englische Volkswirtschaftler Prof. J. M. Keynes haben sich bekanntlich gegen jede vorläufige Maßnahme in der Tributfrage, aber nicht minder deutlich gegen die völlige Streichung der Tribute gewandt. Offenbar liegt in dieser Stellungnahme ein System, hinter dem die maßgebenden Kreise des britischen auswärtigen Amtes stehen.

Keynes meint, wenn man Deutschland von den Tributen befreie, so wäre es mit geringeren inneren Schulden belastet als eine Tributgläubiger. Durch die Inflation und die „Ausweitung“ der neuen Marktwährung habe es sich ja diese Schulden vom Hals geschafft und einen gewaltigen Industrieapparat aufgerichtet, der alle ausländischen Konkurrenzern aus dem Feld schlagen würde.

Keynes erklärt, nach einer angemessenen Ruhepause würde Deutschland „zweifelslos“ im Laufe des Jahres etwa 20 Millionen Pfund Sterling Tribute jährlich aufzubringen. Am heutigen Goldwert gemessen würden das etwa 300 Mill. RM. sein, und an der Münzparität gemessen 400 Mill. RM. jährlich.

Die erstaunlichen Ansichten der Engländer Kanton und Keynes legen zunächst die Frage nahe: Wenn die kapitalvernichtende Inflation angeblich so überaus gute Wirkungen haben soll, warum machen dann England und alle die Staaten, deren Presse die Kanton-Keynes'sche Weisheit jetzt gegen Deutschland ausschütten, diese heilsame Inflation nicht heimlich?

Die halbamtliche „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ (Nr. 13 vom 16. Januar) nimmt gegen den obenstehenden „Wissens-Auslandspresse“ folgendermaßen Stellung — wobei vorausgeschickt sei, daß die seit der deutschen Inflation eingegangene Schuld des Reichs im Oktober 1931 (nach „Wirtschaft und Statistik“ Nr. 24 S. 877) schon wieder die Riesensumme von rund 12,5 Milliarden Reichsmark erreicht hatte:

„Die Belastungsfähigkeit des deutschen Volkes durch die Kapitalvernichtung der Inflation ist einfach dadurch schon viel geringer geworden als diejenige anderer Völker, weil man ihm in den Jahren 1919 bis 1923 nicht etwa nur eine Zins- und Amortisationsquote der verschiedenen Kriegsschulden abverlangt hat, wie allen anderen Völkern, sondern nahezu das volle Kapital. Allein 90 Milliarden Mark Kriegsanleihe sind auf diesem Weg aus dem deutschen Nationalvermögen gestrichen worden, und die Gesamtsumme der Kapitalbergabe bezieht sich auf ein Mehrfaches davon. Die Beweisführung, die in diesem Punkt immer wieder von ausländischen Autoren versucht wird, läuft also darauf hinaus, einem Verarmten, dessen Vermögen konfisziert wurde, einzureden, er sei besser daran als ein Vermöglicher, weil dieser nun die höheren Steuern zu zahlen habe.“

Wie abwegig diese Verusche einer Beweisführung sind, geht schon aus einer Vergleichen der Steuerquellen hervor. In Deutschland muß etwa ein Viertel der gesamten Aufwendungen für den Haushalt von Reich und Ländern vom Einkommen, etwa 15 Prozent in Form von Grund- und Gewerbesteuer, nochmals vom Arbeitsertrag im wesentlichen aufgebracht werden. In Frankreich kommen demgegenüber nur etwa 6,5 Prozent aus Gehältern und Löhnen, 8 bis 9 Prozent aus Steuern auf Unternehmerrgewinne ein, während die Hauptgrundlage die Besteuerung der Vermögen abgibt, die bei uns nur knapp 4 Prozent (trotz im wesentlichen gleich hoher Belastung der Vermögenssummen) abwirft. Darin zeigt sich schon, erstens der gewaltige Unterschied der Vermögenssubstanzen und zweitens die starke Anziehung der Steuerfahrgabe gegenüber dem Arbeitsertrag bei uns. In England, wo die Verhältnisse so gelagert sind, daß über ein Drittel des Steuerertrags aus Einkommen, 30 Prozent aus Vermögen und Arbeitsertrag fließen, liegt die untere Steuergrenze des Einkommens reichlich doppelt so hoch wie bei uns; dort wird die gesamte Einkommensteuer von nur rund der Hälfte der steuerpflichtigen Personen aufgebracht, während in Deutschland weit mehr als 90 Prozent aller Erwerbstätigen und Steuerpflichtigen infolge der niedrigen Freigrenze zu der Einkommensteuer beitragen. In Frankreich wird das Gros der aufzubringenden Einkommensteuer, nämlich rund 70 Prozent des Ertrags, von Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von über 8000 RM. geliefert; in Deutschland entfallen noch nicht einmal 40 Prozent der Einnahmen auf diese mittleren und großen Einkommen, während der größte Teil des Ertrags von den kleinen Einkommen zwischen 1000 und 5000 RM. aufgebracht werden muß.

Man braucht nicht weiter in die Einzelheiten zu geben, um den Widerspruch solcher Rechnungen deutlich zu machen, die der Welt beweisen wollen, die Kriegsschulden betragen in Frankreich auf den Kopf der Bevölkerung 370, in Deutschland aber nur 65 Franken; sie betragen in Wirklichkeit, auch wenn man einmal die 165 Franken gelten lassen wollte, die einer Gesamtsumme von rund 10 Milliarden Franken oder 1,6 Milliarden Mark (deutscher innerer Kriegsschulden) viel zu niedrig auch nach Ansicht der „D. P. Korresp.“ entsprechen, daneben mindestens noch den Jahresaus-

eines verlorenen bzw. vernichteten Kapitals von 2000 bis 3000 RM. auf den Kopf der Bevölkerung, also 120 bis 180 Reichsmark gleich 720 bis 1080 Franken je Kopf und Jahr; denn diese Summen sind dem deutschen Nationalvermögen und damit dem einzelnen Steuerzahler seit dem Krieg durch den Kapitalabtrieb der Inflation und die verchiedenen Reparationsleistungen verlorengegangen, können also auch nicht mehr versteuert werden. Damit erreicht aber die tatsächliche Belastung jedes einzelnen Deutschen... eine Höhe, wie die keines einzigen ausländischen Steuerzahlers.“

Diese Zahlen sollten jeden ehrlichen Menschen von der Unmöglichkeit einer deutschfeindlichen Argumentation überzeugen, die mit erstaunlicher Selbstsicherheit auf die Gedankenlosigkeit harmloser Zeitgenossen spekuliert.

Sprengstoff für die Abrüstungskonferenz

Paris, 18. Jan. Je näher die Abrüstungskonferenz heran- kommt, um so häufiger werden in den französischen Blättern die Artikel, in denen Deutschland der geheimen Rüstungen beschuldigt wird und das Harmlose, was von deutscher Seite geschieht, in diesem Sinn verdächtig wird. Für die urteil- losen französischen Leser genügen die alarmierenden Ueber- schriften, so trübt der Inhalt sein mag. So verkündet eine dicke Ueberchrift im „Journal“: Deutschland könnte sich innerhalb einiger Monate dank dem holländischen Lager von Kampen 1500 schwere Artilleriegeschütze verschaffen. — Neben solchen mehr privaten Arbeiten geht eine Auf- reizung der öffentlichen Meinung durch Parlemen- tarier, wie die Senatoren Bourgeois und Ecard (Schäfer) einher, die verbreitelt, hinter dem heimlich ge- rüsteten Deutschland stände bereits Sowjetrußland, Ungarn und Bulgarien „bis an die Zähne bewaffnet“ bereit. Schließlich wird auch von Ministern auf die „gefährliche Entwick- lung“ der italienischen Luftstreitkräfte und der deutschen „Kriegsflotte“ hingewiesen.

Wertlosigkeit der Lausanner Konferenz

Frankreichs Starkeinn siegt

London, 18. Jan. Die Blätter betrachten es als aus- gemacht, daß die Lausanner Konferenz lediglich das Deutsch-

Tagespiegel

Der Reichszentralrat wird auf die Denkschrift Hitlers ant- worten und die Antwort veröffentlichen.

Das Reichskabinett hat am Montag nachmittag agrar- politische Fragen und Maßnahmen zum Schutz der bäuer- lichen Wirtschaft beraten.

Ueber die Durchführung der Preußenwahl am 8. Mai werden die Regierungsparteien und die preußische Regie- rung am Dienstag sich einigen. Auf je 50 000 (bisher 40 000) Stimmen soll ein Mandat kommen.

In einer Parteiverammlung in Frankfurt a. Oder trat der Reichsvorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, unter heftigen Angriffen gegen Dr. Hugenberg und Hitler für den Reichszentralrat Brüning ein.

In einer öffentlichen Kundgebung der Deutschen Volks- partei in Düsseldorf forderte der Hauptredner, Dr. Schlen- ker, Geschäftsführer des Langnamoerins, namens der Partei in Hannover und im Industriegebiet, die sich der nationalen Opposition angeschlossen habe, den sofortigen Rücktritt Brünings.

Der Vorsitzende der Wirtschaftspartei, Prof. Dr. Bredt, hat dem Jungdeutschen Orden auf dessen Anfrage mitgeteilt, daß die Partei das vorgeschlagene Volksbegehren für die Wiederwahl Hindenburgs nicht für empfehlenswert halte; sie sei für Volkswahl. — Den Termin dafür hat bekanntlich der Reichstag durch Gesetz festzusetzen.

Der frühere britische Außenminister Henderson, der be- kanntlich zum Vorsitzenden für die Abrüstungskonferenz ge- wählt worden war, ist von seiner langen Krankheit wieder- hergestellt und hat sein Amt als außerparlamentarischer Führer der Arbeiterpartei wieder übernommen.

land gewährte Moratorium verlängern und sich dann um etwa 6 Monate vertagen werde.

„Times“ erklärt, nach britischer Auffassung sei die Frage einer Verlängerung des Hoovermoratoriums gegenwärtig nicht dringlich, da die nächsten britischen Zahlungen an Amerika erst am 15. Dezember fällig werden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ führt aus: Selbst wenn Frankreich an der Konferenz teil- nehmen sollte, werde es dies widerwillig und mißtraulich tun. Die französische Regierung würde ihre Anwesenheit davon abhängig machen, daß kein Versuch unternommen werde, etwas anderes als durchaus „vorläufige“ Beschlüsse

Hitler an Brüning

München, 18. Jan. Im Anschluß an die Verhandlungen der Reichsregierung wegen der Verlängerung der Amts- zeit des Reichspräsidenten hat der Führer der NSDAP, Hitler, dem Reichszentralrat eine Erklärung übergeben, die nunmehr veröffentlicht wird.

Hitler erinnert zunächst an seine Besprechungen mit dem Reichszentralrat, dem Reichsinnenminister und Staatssekretär Dr. Meißner, in welchen er seine Bedenken gegen die Ab- sicht der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten durch Reichstagsbescheid vorgebracht habe, und erklärt, seinen Bemühungen sei es gelungen, einen Weg zu finden, der es ermöglicht haben würde, die Person des Reichsprä- sidenten aus dem peinlichen Zusammenhang mit der be- zeichneten Aktion zu bringen. Er, Hitler, sei nicht in der Lage, die Aktion des Reichszentralrats als möglich anzusehen, sowohl vom rein verfassungsmäßigen Standpunkt aus, als auch auf Grund einer politischen Ueberprüfung.

Er habe berechtigte Zweifel, daß eine parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten zulässig ist, wenn in der Verfassung eine wirkliche Grundlag der staatlichen Lebens erblickt werden soll. Sollte aber trotzdem die Auslegung, daß eine Zweidrittelmehrheit des Reichstags entgegen den Bestimmungen der Reichsverfassung einer Volksabstimmung gleichzusetzen sei, angenommen werden, dann müßte zumindest eine selbstverständliche Voraus- setzung erfüllt sein: Die Zusammenziehung des Reichstages müsse den augenblicklichen und wirklichen Willen des Volks tatsächlich und erweisbar zum Ausdruck bringen. Alle sonst gegen eine Neuwahl angeführten Gründe innen- und außenpolitischer Natur könnten niemals ein Freibrief zur Verletzung der Verfassung sein.

Zu der Auffassung des Reichszentralrats, daß die schwie- rigen außenpolitischen Verhandlungen keine innerpolitischen Wahlen vertragen, bemerkt Hitler, daß das innerpolitische Regiment in Deutschland, dessen Gesamtverantwortlichkeit für die Lage des Reichs seit 12 Jahren man nicht zu be- streiten vermöge, aus inneren politischen Selbsthaltungs- gründen die Wahlen brauchen könne, während umgekehrt alle außenpolitischen Ermüdungen sie gebieterisch erfordern.

Für künftige außenpolitische Erfolge sei unvermeidliche Voraussetzung die innerpolitische Ueberwindung der welt- anschaulichen und parteilichen Zerfahrenheit, die mit dem November 1918 einsetzte und Deutschland

dorthin getrieben habe, wo es sich heute befindet. Er, Hitler, sehe daher in jedem Vorgang, der zur Ueberwindung des heutigen Systems führen kann, einen außenpolitischen Ge- winn Deutschlands. Er sehe darin die einzige Möglichkeit, die deutsche Nation wieder vom Objekt des außenpolitischen Geschehens zu einem wertvollen Mitglied der zivilisierten Staatengemeinschaft zu machen. Die Frage der außenpoli- tischen Rehabilitation Deutschlands sei somit eine Frage der moralischen Rehabilitation unseres Volks im Inneren und damit eine Frage der Ueberwindung des Systems, das in der Geschichte unzertrennlich verbunden sein werde mit der Periode der inneren und damit äußeren Entwertung unseres Volks. Auch im übrigen sei es noch eine Frage der Moral, ob es erträglich erscheine, jahrelang als „Staats- feinde“ verkannt zu werden, um dann als Menschen zweiter Klasse plötzlich mit dem Vorantritt bei einer Rettungssaktion beachtet zu werden. Auch aus dieser Empfindung heraus müsse er den Vorschlag des Reichszentralrats ablehnen. „Ich bedauere nochmals“, so schließt das Schreiben, „daß Hinden- burg in diese Aktion zur Rettung des Systems der Rame des Reichspräsidenten wurde, für den wir Kampfer des großen Kriegs als den Generalfeldmarschall unserer Heere unveränderliche ehreererbte Dankbarkeit empfinden.“

Ich zweifle keinen Augenblick, daß politische Kredite an der effektiven Zahlungsunfähigkeit, d. h. am tatsächlichen wirtschaftlichen Zusammenbruch der Nation scheitern könn- ten. Ich glaube aber nicht, daß eine solche durch Tatkraft erzwungene Nichterfüllung vorher unterschriebener Ver- träge ohne weiteres in einen gültigen Rechtszustand ver- wandelt wird, wenn nicht vorher dem politischen Unver- mögen des Schuldners politische Zweckmäßigkeiten für den Gläubiger sichtbar werden.

Daß Deutschland heute nicht mehr zahlen kann, ist kein „politisches Verdict“ irgendeiner Regierung, sondern eine durch eine unvergleichlich fehlerhafte politische Leitung her- beigeführte, mit unsäglichem Leid und grauenvoller Not verknüpfte Katastrophe und Schuld jenes Systems. Die Tatsache, daß es ihr gelungen ist, in 13 Jahren ein gesun- des Unternehmen vollständig zahlungsunfähig zu machen, ist keineswegs eine Garantie dafür, daß damit im 14. Jahr ein Wiederaufstieg beginnt. Auf keinen Fall dann, wenn die Männer des Zusammenbruchs, statt mit ihm zu ver- schwinden auch Direktoren des Wiederaufstiegs sein müßten.



zu lassen. Frankreich werde unter allen Umständen auf der Weltzerlegung der ungeschützten Jahresleistungen nach verhältnismäßig kurzer Zeit, etwa nach zwei Jahren, bestehen und einer Verminderung der geschützten Jahreszahlungen nur insofern zustimmen, falls Amerika ein entsprechendes Zugeständnis mache.

„Daily Herald“ erzählt, Mussolini werde vielleicht an der Kaufmann-Konferenz teilnehmen, falls Mac Donald auch zugegen wäre. Mussolini betrachte die Reparationskonferenz als wichtiger für die Zukunft der Welt als die Abrüstungskonferenz, weil ein erfolgreicher Abschluss in Kaufnahme die Abrüstungsfrage ermöglichen würde.

Neueste Nachrichten

Das Volksbegehren in Oldenburg angenommen

Oldenburg, 18. Jan. Das nationalsozialistische Volksbegehren auf Auflösung des Landtages ist erfolgreich gewesen. Der Landtag wird nunmehr in seiner Februar-Sitzung zu entscheiden haben, ob er sich selbst auflösen will.

Die Sprengstoffunde in Hagen

Hagen (Westf.), 18. Januar. Die vier im Zusammenhang mit den großen Sprengstoff- und Waffenfunden verhafteten Kommunisten wurden dem Richter vorgeführt. Einer derselben machte einen Selbstmordversuch, der verhindert werden konnte; ein anderer hat ein Geständnis abgelegt.

Frankreichs Marokkofeldzug

Paris, 18. Jan. Während Europa mit der Reparations-, Abrüstungs- und mandatsrechtlichen Frage beschäftigt war, hat Frankreich in aller Stille einen großangelegten Feldzugsplan in Marokko zu einem gewissen Abschluss gebracht. Das Ministerium teilt darüber nunmehr mit: Das Taktische ist am 15. Januar befehl worden. Der erste Abschnitt des Unternehmens, das die Einkreisung dieser wichtigen Oase umfaßt, ist mit einem Ueberfallstrich ohne Zwischenfälle durchgeführt worden.

Diese Rechnung bedeutet in der Geschichte der Marokko-Eroberung ein wichtiges Ereignis. Das Palmen- und Oasengebiet des Tafelates ist das Hauptverorgungsgebiet der tapferen, nicht unterworfenen südmarokkanischen Eingeborenenstämme, hauptsächlich der Berber im Atlasgebiet. Die Eroberung des Tafelates entspricht dem umfassenden Feldzug, der die tapferen Atlasberber wie in einem Saal abschneidet. Die großen militärischen Operationen, die zu diesem — wie gesagt wird — ersten Ziel geführt haben, sind schon seit etwa dreiviertel Jahren in Gang. Belgassen Agadi gilt als der gefährlichste und einflussreichste Gegner der Franzosen in Südmarokko.

Die Berber haben bekanntlich 3. T. auch germanisches Blut von den edlen Germanenstämmen der Vandalen und Goten, die eine Zeitlang Nordwestafrika beherrschten, dann aber in der Eingeborenenbevölkerung aufgegangen und verschwunden sind wie in Italien und Spanien. Wie in diesen Ländern, trifft man aber auch am Atlas noch ihre Spuren. So gibt es 3. B. auch blauäugige Berber.

Sozialdemokratische Geheimbeschele im Fall eines Putschs

Wien, 18. Jan. Wie das „Wiener Montagblatt“ erzählt, fand man im Ötztalinger Arbeiterheim außer Waffen und Munition in einer eisernen Kiste auch zahlreiche Schriftstücke mit einem bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeiteten Plan für ein bewaffnetes Vorgehen der sozialdemokratischen Parteigruppen im innerpolitischen Ernstfall, sowie Beschele für die Befehung öffentlicher Gebäude, Verhaftung politischer Gegner, für die Angriffsweise der Sturmabteilung, die Errichtung von Barrikaden und die Organisation eines diktatorischen Sicherheitsdienstes usw.

In einer Unterredung mit einem Vertreter des Wiener „Morgen“ erklärte Innenminister Winkler, er beschäufte sich mit der Ausarbeitung eines Entwurfes, das den Staat als alleiniger Träger der Nachmittels von jedem einzelnen Einfluß befreien solle. Die Bundesregierung werde die Aktion zur inneren Abrüstung freigeig unparteiisch durchführen.

Schwere Zusammenstöße in Bilbao

Bilbao, 18. Jan. Nach einer Versammlung der Königs-treuen in Bilbao kam es zu schweren Zusammenstößen mit Republikanern und Kommunisten. Vier junge Leute wurden getötet und sieben, darunter ein Gendarm, verwundet.

Aus Stadt und Land

Magold, den 19. Januar 1932.

Man schweigt zweimal in der Liebe, das erste Mal aus Furcht, das zweite Mal aus Vertrauen; das erste Mal im stummen Vorräthling des Herzens, wo die Kluge noch zu laute Worte sind und wo jede Seele in ihrem dunklen Laube für die andere reist; das andere Mal im Nachkommer des Herzens, wo zwei vertrauende Menschen schweigend, erinnernd und geniehend auf der erreichten stillen Höhe nebeneinander stehen. Jean Paul.

Dienstdachrichten.

Bestätigt wurde die Wahl des Schreinermeisters Friedrich Hanselmann in Neuweiler, zum Ortsvorsteher der Gesamtgemeinde Neuweiler O. L. Calw; des Verwaltungspraktikanten Friedrich Pfeifle in Ludwigsburg, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Wittelsweiler O. L. Freudenstadt, sowie die Wiederwahl des Bürgermeisters Johannes Rutschler in Böfingen O. L. Freudenstadt zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde.

Verzetzt wurden die Reichsbahnoberspektoren Klaus in Freudenstadt Hbf. nach Reutlingen (Reichsbahnbez.-Amt) und Bock in Spaichingen (Bahnhof) nach Harb (Bahnhof).

Rechtshaber

Es gibt wohl herzlich wenig Dinge in der Welt, über die nur eine Meinung besteht. Trotzdem ist manchen Menschen ein so hartnäckiger Widerstandswille und Hang zu eigenwilliger Rechtshaber angeboren, daß sie keine fremde Ansicht neben der ihren aufkommen lassen. Sie haben immer Recht und reden so lange, bis sie überzeugt zu haben glauben.

Gerade in dieser Zeit der erhöhten Wintergefehltheit empfinden wir es doppelt störend, wenn uns die Stunden, die wir in angenehmer Gesellschaft verplaudern wollen, durch solche Menschen getrübt werden. Man kann doch nur aus der fremden Meinung lernen. Es bringt jeder gern sein Lichtlein hervor, so daß es zum wenigsten rüchloslos wäre, wollte man es ihm durch harte Verneinung ausbläuen. Ein selbst klar zu beweisendes Irren wird man viel leichter mit etwas nachgiebigem Einfühlen in die fremde Anschauung richtig stellen können, ohne den anderen durch schroffes Ablehnen beschämen zu müssen. Gewiß, Widerspruch muß und wird sein, denn er fahrt die Waffen im Meinungssturm. Die harte Behauptung wird wenig Gehör finden, noch durch ihre Richtigkeit erweisen sein. „Seinen Starrkopf kennt man ja“, wird man schließlich achselzuckend schmeigeln, und nach Möglichkeit den Rechtshaber in Zukunft meiden, denn man möchte nicht immer stumm bleiben, um nur vor ihm Ruhe zu haben.

Jeder Mensch will und wird sich eine eigene Meinung selbst zu bilden wissen, wenn er sich auch fremde Ansichten dabei zunutze macht. Daran werden die Rechtshaber nichts ändern, es sei denn, daß sie Gedanken lesen könnten und sich selbst befechteten. So jedoch können sie bald in ihrer Gesellschaft nur Ja-Krüder finden, die alles gutheißen, alles beklatschen, die entweder so hoch sind, daß ihnen eigenes Denken fremd bleibt, oder die so falsch sind, daß sie den Rechtshaber ins Gesicht loben und hinter dem Rücken sich über ihn lustig machen. Gewiß muß man auf Kranke Rücksicht nehmen, und Rechtshaber sind durch ihre Veranlagung krank. Wenn jedoch eine Heilung aussichtslos er-



Pflege Deinen Hals täglich
Gurgel trocken mit **Magned**
es gehört das zur Hygiene wie das Putzen Deiner Zähne!

scheint, gibt man ihn am Ende ganz auf und läßt ihn stillschweigend gewähren, es hat ja doch keinen Sinn.

Altenheim, 18. Jan. Todesfall. Im Alter von 83 Jahren starb am letzten Sonntag ein angesehener und allgemein geschätzter Bürger und Handwerksmeister unserer Stadt, Karl Henkler, Tischlermeister. Der Verstorbenen führte etwa 50 Jahre lang gemeinsam mit seinem 1924 verstorbenen Bruder Friedrich die immer in gutem Ansehen gehandene Tischlerei Friedrich Henkler hier. Am Neujahrsfest erlitt er einen leichten Schlaganfall und selber hatte er schwer zu leiden, bis ihn der Tod erlöste. Henkler war Veteran von 1870/71 und erhielt bei Champigny einen Schuß. Mit ihm ist einer unserer letzten Veteranen zur ewigen Armee eingetrukt.

Gaugenwald, 18. Jan. Hohes Alter. Am Sonntag durfte unser alter Veteran Jakob Schöttle, früher Gemeindepfleger, im Kreise seiner Lieben, umgeben von Kindern und Enkelkindern wieder Geburtstag feiern. Es ist dies noch ein Ausmaßstärker vom 70er Krieg. Körperlich und geistig noch ziemlich frisch, steht er nun im 88. Lebensjahr. Als weiterer hochbetagter Greis, der zwar nicht mehr ganz so gesund ist, ist der nur zwei Jahre ältere Bernhard Holzäpfel zu nennen. Möge solchen Ältern der Lebensabend, der freilich mandmal dunkel scheint, doch immer wieder schön durch Strahlen der Liebe erleuchtet werden. Das wünschen wir Ihnen von Herzen.

Neubulach, 18. Jan. 80. Geburtstag. — Eisernes Buch. Hier feierte kürzlich der frühere Mühlhufmann Eberh. Ohngegemach seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Der Mühlverein brachte seinem Ehrenmitglied ein Ständchen. Möge dem Jubilar noch ein recht schöner Lebensabend beschieden sein! — Dieser Tage hat Privater Bolz ein sog. „Eisernes Buch“ der Gemeinde übergeben. Das selbe enthält die Namen sämtlicher aus der Gemeinde ausmarschierter Söhne, die Namen der Gefallenen und eine Chronik der örtlichen Ereignisse während der Kriegs- und Nachkriegszeit. Herrn Bolz gebührt Dank für seine ausgezeichnete Leistung.

Aggenbach O. L. Calw, 18. Jan. Spinale Kinderlähmung. In einer hiesigen Familie wurden zwei Fälle spinale Kinderlähmung festgestellt. Die beiden Kinder, 3 und 1 1/2 Jahre alt, kamen in die Tübinger Klinik.

Freudenstadt, 18. Jan. Ein Ahtzigjähriger. Am heutigen Tage vollendete Karl Daiber, Seilermeister, in bester geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit das 80. Lebensjahr.

Aus aller Welt

Weisheitsfunde des Roffhäuferbunds. Im Sportpalast in Berlin hielt am Sonntag der Deutsche Reichskriegerbund Roffhäufer unter dem Vorsitz von General v. Horn aus Anlaß des Reichsgründungsstags eine Weisheitsrede ab. In einer Entschliegung wurde gegen die Kriegsschuldfrage Einspruch erhoben und gleiche Abrüstung der anderen Mächte wie in Deutschland bzw. gleiches Recht für Deutschland auf Sicherheit und Rüstung verlangt. An der Massenkundgebung nahmen Reichswehrminister Brüder, Minister a. D. Gehler, General Hege, Konteradmiral Heusinger und viele hohe Offiziere teil.

Wegen Beschimpfung des Papstes wurde der Diplomat-Ingenieur W. in Berlin an Stelle von einer Woche Gefängnis zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte, der sich als „aufgeklärter Katholik“ bezeichnete, hätte vor einer katholischen Kapelle, in der Gottesdienst abgehalten wurde, in unfähigster Weise sich über den Papst geäußert.

Keine Schule, um in die Schule zu gehen. Wie groß die Not geworden ist, zeigte sich aus einer Mitteilung des Wuppertaler Volkshochschulzentrums, wonach in der letzten Zeit allein 2400 Paar Schuhe vom Wohlfahrtsamt für solche Volkshochschüler ausgegeben werden mußten, die keine Schuhe hatten, um in die Schule zu gehen.

Konkursvergeben bei der Firma Cords. Ueber die bekannte Modewarenfirma Gustav Cords in Berlin war im September v. J. das Konkursverfahren verhängt worden. Gegen den Mitinhaber (seit 1925) und seit 1. Januar 1931 alleinigen Inhaber der Firma, Kaufmann Günther Schmidt-Lorenzen, ist nun Anklage wegen Konkursvergebens erhoben worden. Er wird beschuldigt, in den Jahren 1926/29 über eine Million Mark zu privaten Zwecken dem Geschäftsvermögen entzogen zu haben, obgleich ihm die schwierige Lage des Geschäfts bekannt war.

Schwere Bluttat. Der 32jährige verheiratete Landwirt Joseph Rigga von Viggersdorf (Hohenz.) wurde, als er sich auf dem Heimwege von Holthausarbeiten befand, von einem

Zumpe macht Karriere

Ein Besorgens laufige Geschichte von Fritz Körner

„Die Ohrfeige hat er verdient! Jetzt wissen wir auch, wer das schon zweimal gemacht hat! Der Bursche fliegt!“

Anton wurde zum Chef gerufen. Stallbaum empfing ihn sehr ärgerlich. Er runzelte die Augenbrauen, als er sprach:

„Aber das geht nicht . . . auf keinen Fall geht das! Da machst du mich mit! Sie haben meiner Tochter respektvoll entgegenzukommen.“

„Und Ihre Tochter?“ fragte Zumpe ruhig. „Was denn, was denn! Meine Tochter ist meine Tochter! Was wollen Sie denn damit sagen?“

„Ganz einfach, Herr Stallbaum! Ich will arbeiten, ich will . . . aber anständige Behandlung!“

„Ja, was wollen Sie? Zunächst . . . wie kommen Sie dazu, den Georg zu ohrfeigen und . . .?“

„Hat Ihnen das Ihre Tochter nicht erzählt? Gut, dann hören Sie!“

Er schilderte ihm alles, wie es gewesen war.

Stallbaum sagte: „Na . . . das . . . das ist ja unehört! Rein, das . . . das geht natürlich nicht! Die Ohrfeige hat er verdient! Gut verdient. Der wird sofort entlassen! Das . . . ja . . . das . . . das ist doch schon einmal passiert! Dieser Lummel! Habe damals den Fallchen entlassen . . . sofort fliegt er! Ist gut, Herr Zumpe, daß Sie die Augen offenhalten!“

„Ehrentache, Herr Stallbaum! Ich will dem Geschäft nützen!“

„Schön, also . . . also . . . natürlich, das zeigt Ihr Vorgehen in einem anderen Lichte. Aber . . . meiner Tochter müssen Sie doch anders entgegenkommen! Trotzdem und allem!“

„Herr Stallbaum,“ begann Zumpe wieder. „Ich bin noch jung, aber in hiesigen Menschenkenntnis hat man auch. Sie sind doch noch ein Mann von Schrot und Korn, so ein Ehrenmann der alten Zeit!“

„Bin ich, bin ich!“

„Na, und . . . das fühle ich genau . . . Sie schätzen auch in Ihrem Mitarbeiter den Charakter. Sie wollen doch nicht ein fallisches Gefindel um sich haben, das Ihnen den Buckel vollt. Sehen Sie, Anton Zumpe tut das nicht! Ich bin höflich — 100 Prozent höflich — aber meine Ehre steht mir hoch! Ich bin auch ein Charakter!“

Stallbaum wußte nicht, was er antworten sollte. Zumpe fuhr fort: „Ihr Fräulein Tochter hat mich angeknauzt, hat mich „roher Mensch“ genannt. Das lasse ich mir nicht bieten!“

„Herr Zumpe!“

„Das lasse ich mir nicht bieten! Ich will wie ein anständiger Mensch behandelt werden. Der Herr Minister hat mir das mit auf den Weg gegeben.“

„Der Herr Minister . . .?“ fragte Stallbaum erstaunt. „Ja, Herr von Zedlitz! Berkehe noch heute viel bei ihm in der Familie. Zumpe, hat er zu mir gesagt, wir Deutschen müssen eins an erster, zweiter und dritter Stelle haben; Charakter, — und wer den hat, der verteidigt seine Ehre und . . . weiter tue ich nichts.“

Stallbaum wurde sichtlich ruhiger.

Er schlug einen ganz kollegialen Ton an, als er sagte: „Also, Herr Zumpe . . . streiten wir nicht weiter! Sie haben schon recht. Ich will natürlich, daß meine Mitarbeiter Rückgrat haben! Richtig, wir Deutschen . . . Charakter. Fichtes Wort in Ehren . . . na ja, meine Tochter ist etwas

empfindlich . . . Sie waren in Ihrem guten Recht! Erledigt! Tuen Sie Ihre Arbeit weiter gut! Ist gut, Herr Zumpe!“

Damit verließ Zumpe das Kontor und kehrte wieder wie ein Ratador an seinen Arbeitsplatz zurück.

Billy, der der Szene vorhin nicht beigewohnt hatte, war inzwischen von Orje . . . natürlich verkehrt . . . unterrichtet worden.

„Herr Zumpe . . .“ sagte er, „det jibts nicht! Det leid' ist nicht! Meine Leute schlagen . . . det tu' ich nich mal, wo ich doch der Amateurmester im Bogen von ganz Brandenburg bin.“

Zumpe legte ihm die Hand auf die Schulter: „Mein Lieber . . . Befehl vom Chef . . . der Orje, der Lauselummel, wird sofort entlassen! Soll sich was anderes suchen!“

Billy hörte es erstaunt. „Wat denn, na wat denn! Wat is'n los?“

Da erfuhr er von Zumpe alles und geriet in helle Wut. Orje machte schleunigst, daß er davonkam.

„Aee, det jeht nicht! Det jeht nicht! Wenn Sie dem eene jefangt haben . . . zu wenig! Jetzt wech ich ooch, wer uns schon zweimal rinjelegt hat.“

Zwei Stunden später kam der Rollwagen und holte die Güter ab, die gepackt waren.

Da konnte Billy allerhand staunen, als er sah, wie Anton die schweren Ballen und Kisten allein bewegte.

„Na, Sie sind doch nich von schlechten Eltern!“

„Ree! Det sind wir nicht!“

Anton kam todmüde nach Hause. Die Arbeit war doch ungewohnt.

(Fortsetzung, siehe Seite 5)



läßt ihn still... 83 Jahren... allgemein ge... Stadt, Karl... 50... ne Flachserei... er einen leich... leiden, bis ihn... 71 und erbielt... unferer lehren... Sonntag durfte... Gemeindepfle... und Entfel... ein Ausmar... noch ziemlich... er hochbetagter... der nur zwei... Rüge solchen... dunkel scheint... liehe erleuchtet... des Buch, hier... Dünge... Körperlicher... mittelgroß ein... hauer Lebens... wasserer Volk... ergeben. Das... Gemeinde aus... eine Chron... Nachkriegs... nete Leistung... Kinder... zwei Fälle... in Kinder, K... ult... Am heutigen... in letzterer... 80, Lebens... portpalfast in... kriegsgerbund... Horn aus... unde ab. In... gsgschuld... ung d der an... des Recht für... ngst. In der... der Ordner... admiral Deu... der Diplom... Woche Ge... Der Ange... bezeichnete... ttesdienst ab... den Papst... Wie groß die... nach in der... sohlfahrtsamt... ten, die keine... leber die be... erlin war im... ngst worden... Januar 1931... nn Günther... wegen Kon... digt, in dem... zu privaten... haben, ob... bekannt war... ete Landwirt... e, als er sich... D. von einem... Recht! Er... gut. Herr... rkte wieder... hatte, war... unter... Det leid... ch mal, wo... Branden... r: der Orje... ch was an... helle Wit... dem eene... h, wer uns... und holte... er sah, wie... bogte... n!

Arbeitskollegen ohne jeden Anlaß mit einem Messer in die Herzgegend gestochen und schwer verletzt. Die beiden waren kurz zuvor noch im Gasthaus zum Koster in Mindersdorf in Hohenzollern eingekehrt. Der schwerverletzte Rigg wurde nach der Tat von dem Täter verlassen. Er konnte sich noch bis zum ersten Bauernhaus in Blagersdorf schleppen, wo ihm Hilfe zuteil wurde. Der Täter wurde verhaftet.

Drei Kinder durch eine Granate getötet. In Blankenberg an der Saale (Prov. Sachsen) fanden Kinder einen Granatzünder und bearbeiteten ihn mit einem Hammer. Der Zünder explodierte und tötete drei Kinder; ein weiterer sechsjähriger Knabe ringt mit dem Tode.

Einen beispiellosen Tierseuch hat sich der Bächler des Höhleners Leich bei Leipzig gelehrt. Er ließ aus unbekanntem Grund eine große Menge ungelöschten Kalks in den Teich schütten. Dadurch wurde der gesamte Fischbestand — Tausende von Karpfen, Hechten und Aalen — vernichtet. Den Tieren wurden die Augen ausgebrannt, die Flossen und ganze Stücke aus dem Leibe geholt. Die Körper der toten Fische hielten sich am Teichabfluß und verpesteten weithin die Luft. Die Linsen hat unter der Bevölkerung großen Unwillen hervorgerufen, umso mehr, als sich der Leipziger Fischwuchterverein erbotig gemacht hatte, den Teich abzufischen. Der Fischwuchterverein hat gegen den Teichpächter die erforderlichen Schritte eingeleitet.

Entscheidende Tierquälerei vor Gericht. Bei dem vor einigen Wochen erfolgten Frang eines Walffisches in der Höderlebener Förde (Dänisch-Schleswig) wurden kurz nach der Lösung des Wots Beschwerden über das Verhalten der Fänger, einiger Fischer, laut, die sich schäblicher Tierquälereien schuldig gemacht haben sollten. Die Voruntersuchung hat nunmehr ergeben, daß die jetzt angeklagten fünf Fischer tatsächlich verurteilt, den Wal durch Eintreiben von Eisenstangen in die Atemlöcher zu töten.

26 Grad Celsius in Amerika. Im Nordosten der Vereinigten Staaten herrschen ungewöhnliche Sommertemperaturen, die stellenweise bis 26 Grad Celsius erreichen. Seit über 50 Jahren hat es eine solche Wärme um diese Zeit nicht gegeben. Ein furchtbarer Sturm wütete in den Staaten Mississippi und Tennessee, die außerdem von Hochwasser heimgesucht wurden. 5000 Bewohner haben sich auf Dächer und Bäume geflüchtet und warten angstvoll auf Hilfe. In der Gegend von Trenton wurden 6 Personen getötet und viele verletzt. — Die Orkane stehen mit den außergewöhnlichen Temperaturverhältnissen im Nordosten offenbar in Zusammenhang. Da die Gebirge Nordamerikas sämtlich von Nord nach Süd verlaufen, kann der Temperatur- und Luftausgleich nicht etwa, wie bei den europäischen Alpen, gehemmt und verlangsamt werden, sondern die verschiedenen Temperaturschichten pressen unermittelt aufeinander, und dies führt zu den furchtbaren Orkanen, die alljährlich in Nordamerika auftreten.

Was losch ich morgen? Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung hat unter dem Titel „Was losch ich morgen?“ ein Büchlein herausgebracht, das Ratsschlüsse für eine gesunderhaltene, abwechslungsreiche und sparsame Ernährung in Tabellenform enthält. Es bringt für je eine Woche in jedem Monat des Jahres einen Speisezettel nebst Preisberechnung. Dieser Speisezettel soll ein Muster sein auch für die übrigen Wochen des gleichen Monats und ist für einen Haushalt zugeschnitten, der aus zwei Erwachsenen und zwei schulpflichtigen Kindern besteht. In einem Anhang sind Kochvorschriften beigegeben.

Es gibt noch ehrliche Menschen. Daß es sogar in der verlasterten Reichshauptstadt noch ehrliche Leute gibt, konnte eine Dame feststellen, die nach Köln reisen wollte und vor Abfahrt des Zugs zu ihrem Schrecken merkte, daß ihr die Handtasche mit 2000 Mark fehlte. Zu ihrer freudigen Überraschung erfuhr sie noch am gleichen Abend, daß sich ein Drochfendehaufener gemeldet und die Tasche mit samt dem Geld beim Polizeirevier abgegeben hatte, die die Dame in der Drochfelle... vergessen hatte.

Drei Fünfundzigjährige

Der bekannte Heerführer im Weltkrieg, General der Infanterie Otto v. Below beging am 18. Januar seinen 75. Geburtstag.

Otto v. Below wurde in Danzig als Sohn eines Generalleutnants geboren. Seine militärische Laufbahn begann 1875, wo er als Leutnant in das Infanterieregiment Nr. 80 eintrat. 1912 wurde er zum Generalleutnant und zum Kommandeur der 2. Division befördert. Zu Beginn des Weltkriegs führte er das 1. Reservekorps so erfolgreich, daß er bald zum General der Infanterie ernannt und ihm die Führung einer Armee Gruppe unter Hindenburg übertragen wurde. Großen Anteil hatte Below an dem Sieg in der Winter Schlacht in Masuren (Februar 1915). Seine Armee drang im Frühjahr und im Sommer 1915 nach Russland vor und bildete die folgende Zeit den linken Flügel der Ostfront. Anfang 1916 übernahm Below das Kommando über die 11. Armee an der mazedonisch-griechischen Grenze. Hier fehlte er sich im Verlauf der heftigen Kämpfe um die Berge nördlich des Cerinabogens persönlich an die Spitze des 9. Jägerbataillons und gewann mit ihm eine an die Serben verlorengegangene Höhe zurück. Neuen Ruhm erwarb er sich im Herbst 1917. In der italienischen Front hatte sich inzwischen die Lage so zugespitzt, daß dort ein entscheidender Schlag geführt werden mußte. General v. Below wurde mit dieser ungewöhnlich schwierigen Aufgabe betraut. Die alles beherrschenden Gebirgsstellungen der Italiener schienen unanreifbar, doch nach sorgfältigster Vorbereitung wurde der Ansturm gemacht, und er gelang. Die Italiener wurden bis hinter den Piave zurückgedrängt.

Bei der großen Offensive im Frühjahr 1918 in Frankreich führte General v. Below erfolgreich die 17. Armee, deren schwierige Aufgabe in dem Durchbruch durch die Linie Moncha-Cambrai bestand. Nach dem Waffenstillstand und dem Rückzug übernahm Below trotz der damaligen Schwierigkeiten den Heimatschutz West, wo er manches Unheil verhütet hat.

Professor Dr. Max Sering, der Senior unter den deutschen Hochschullehrern für Agrarwissenschaft, vollendete am 18. Januar sein 75. Lebensjahr. Wie wenig Sering durch sein hohes Alter in seiner Schaffenkraft beeinträchtigt worden ist, beweist das soeben erschienene neue Standardwerk des Gelehrten über „Die deutsche Landwirtschaft unter volks- und weltwirtschaftlichen Gesichtspunkten“, das in Gemeinschaft mit zahlreichen führenden Männern der Agrarwissenschaft bearbeitet worden ist. Seit 12 Jahren kämpft Sering gegen den Lug und Trug der erweiterten Kriegepolitik.

Der Reichspräsident hat Dr. Sering den Adlerschild des Reichs verliehen und in einem Schreiben der großen Verdienste Sering's um die Förderung der Landwirtschaft und des Siedlungswesens zugleich als mutiger Vorkämpfer für die Erhaltung, Stärkung und Mehrung bodenkundlich-deutscher Bauernschaft und für das mannhafteste Eintreten für die unueräußerlichen Lebensrechte des deutschen Volks anerkannt.

Nach ein anderer bekannter Mann konnte am 17. Januar den 75. Geburtstag feiern: der österreichische Komponist und Schriftsteller Wilhelm Kienzl in Wien. Von seinen Opern Urooft, Heilmar der Rarr, Don Quixote, Kuhreigen und Esaneseimann hat ihn namentlich die letztere bekannt und beliebt gemacht.

Letzte Nachrichten

Kein weiterer Schritt Americas in der Schuldenfrage.

Washington, 18. Jan. Pariser Meldungen, die nach wie vor beständig davon handeln, daß man in Frankreich einen weiteren Schritt Americas in der Schuldenfrage erwarte, werden hier als ansichtslose Fäbher abgelehnt. Im Staatsdepartement wurde heute erneut auf das Hoover-Kanal-Kommuniqué hingewiesen, das klar zum Ausdruck gebracht habe, daß die nächste Initiative von Europa, und zwar im Rahmen der Schuldenabnahme erfolgen müsse. Bisher habe Europa diese Initiative nicht ergriffen.

Oberstleutnant Jabry gegen die Rüstungsfreiheit.

Paris, 18. Jan. Der Vorsitzende des Heeresauschusses der Kammer, Abg. Oberstleutnant Jabry, der neben Paul-Boncour als Mitglied der französischen Delegation bei der Abrüstungskonferenz genannt wird, hat im Tempus zu der Abrüstungsfrage Stellung genommen und erklärt: Wenn das Ergebnis der Senats Beratungen die Rüstungsfreiheit sein sollte, würden die Nationen binnen kurzem zwischen dem Saunterat oder dem Krieg zu wählen haben. Der Versailler Vertrag hat die Rüstungsfreiheit verurteilt. Er hat sie weder für die Vorkriegsstaaten des Völkerverbundes zulassen wollen, die sich verpflichtet, ihre Rüstungen auf ein vereinbartes Mindestmaß herabzusetzen, noch namentlich für Deutschland und seine Verbündeten, deren in den Verträgen festgelegtes Militärstatut den ruhenden Pol und des Vergleichselement des derart definierten Systems darstellt. Die Abrüstungskonferenz muß an diesem System festhalten.

Schiedspruch in der badischen Textilindustrie.

Freiburg i. B., 18. Jan. In der badischen Textilindustrie wurde durch einen Schiedspruch das Lohnabkommen vom 7. März 1927 wieder in Kraft gesetzt, was einer Senkung der Löhne um 5 Prozent gleichkommt. Die Arbeitgeber haben in der Sitzung die Erklärung abgegeben, daß sie den Schiedspruch nicht annehmen werden.

England will den Bau des Riesenwasserflugzeuges einstellen.

Southampton, 18. Jan. Der Staatssekretär für Luftfahrt verhandelt heute abend mit den Wasserflugzeugwerken von Ridders über die Annullierung des Vertrages für den Bau des amotorigen Riesenwasserflugzeuges, das für die Zivilluftfahrt bestimmt war. Die Annullierung des Vertrages wird aus Ersparnisgründen beabsichtigt.

Beginn der Boykottbewegung in Lahore.

Lahore, 18. Jan. Die Boykottbewegung hat heute hier durch die Anstellung von Kongreßteilnehmern vor ausländischen Ladengeschäften begonnen. 14 Freiwillige, unter ihnen zwei Führer des örtlichen Kongresses wurden verhaftet.

Für die Freilassung Gandhi's.

New York, 18. Jan. 106 führende kirchliche Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten haben in einem Telegramm MacDonald um die Freilassung Gandhi's gebeten, damit dieser an der Lösung des indischen Problems mitarbeiten könne.

Anschluß der inneren Mongolei an eine neue Republik in der Mandschurei.

Paris, 18. Jan. Eine japanische Nachrichtenagentur meldet aus Peking, die innere Mongolei habe beschlossen, an der Schaffung einer neuen Republik teilzunehmen, die binnen kurzem in der Mandschurei gebildet werden soll.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Mittwoch, 24. Januar:
6.15: Zeitungsabgabe, Wetterbericht, Gemischt. 7.10: Wetterbericht, 10.00: Schallplatten, 11.00-11.15: Nachrichten, 11.45: Samstagskonzert, 12.00: Wetterbericht, 12.45: Besondereabgabe, 12.55: Samstagsmüll, 12.55: Rauner Sonntag, 13.00: Samstagsmüll, 13.30: Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Konzert auf der Ostalb-Orchel, 13.30: Kinderstunde, 16.30: Vortrag: Wie ein Volkstheater entsteht, 17.05: Konzert, 18.30: Zeitungsabgabe, 18.40: Opernvorlesung, 18.45: Vortrag: Bei unbekanntem Wissen in Pottsgleichsch-Büchlein, 19.30: Zeitungsabgabe, Wetterbericht, Landvolkschulungsbildung, 19.45: Volkstümliches Konzert, 21.00: Schachern, 22.30: Wetterbericht, Nachrichten, Sonntag für den Fremdenplan.

Herabsetzung der Rundfunkgebühren gefordert. Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer fordert eine Ermäßigung der Rundfunkgebühren um 50 Prozent, also auf 1 Mark.

Handel und Verkehr

Reichsbankausweis vom 15. Januar

Weitere Abnahme der Gold- und Devisenbestände
Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Januar 1932 hat sich in der zweiten Januarwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Staats- und Lombards und Effekten um 250,7 auf 3880,1 Mill. RM. verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 194 auf 4381,6 Mill. RM. derjenige an Rentenanstaltsscheinen um 1,0 auf 412,2 Mill. Reichsmark verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 384,3 Mill. RM. eine Abnahme um 32,9 Mill. RM. Die Goldbestände haben um 12,8 auf 966,2 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 7,4 auf 154,8 Mill. RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,6 gegen 24,9 Prozent in der Vorwoche.

Unlautere Preisabba

Der Preisüberwachungskommissar Dr. Goerdeler hat an die Landesregierungen ein Rundschreiben geschrieben, in dem er sich

gegen Unlauterkeit im Preisabbau wendet. Er macht aufmerksam auf die Beobachtung, daß Geschäftsleute ihre Waren unter Schlagworten wie „Roller Preisabbau“ oder „Preislenkung entsprechend der Notverordnung“ anbieten, obgleich diese Angaben nicht der Wahrheit entsprechen. Der Preislenkungsamt verlangt, daß die Polizei- und Strafverfolgungsbehörden dagegen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln unmissverständlich einschreiten und droht für besonders trasse Fälle Sühneleistung der Betriebe an. Es wird daher vor einem solchen Verhalten dringend gewarnt. Sollten derartige Fälle eintreten, so würde der Wirtschaft daraus eine neue Bejahungsquelle erwachsen, immer wieder in eine Zwangswirtschaft verdrängt zu werden.

Der Butterzoll

Halbamtlich wird mitgeteilt, die Reichsregierung habe sich entschlossen, den Butterzoll von 50 auf 120 M für den Doppelpreis zu erhöhen. Die Valutaverstärkung in den wichtigsten Butterausfuhrländern und der heftige Konkurrenzkampf, den Russland, Dänemark und Australien-Neuseeland führen, haben den Butterpreis so stark beeinträchtigt, daß die Rentabilität der deutschen Erzeugung völlig verlorengegangen ist. Die Buttereinfuhr ist seit dem Valutadumping wieder in fortwährendem Anstiegen begriffen. Vermöge seiner verkehrsmässigen Valuta hat Dänemark seinen Butterpreis von 118 M (15. Sept.) auf 80 M (Mitte Januar) je Zentner gesenkt. Die entsprechenden Berliner Notierungen sind 126 bzw. 97 M. Zum Ausgleich wäre ein Zollzuschlag von 76 M je Dz. notwendig, die Vorläufe beschränkt sich auf 70 M. Eine unerträgliche Verteuerung für den Verbraucher ist dadurch nicht zu befürchten. Bei der deutschen Buttererzeugung handelt es sich um einen Wert von 3,6 Milliarden Mark.

Zahlungseinstellung der Württ. Spar- und Hypothekerverein A.-G. in Künzelsau

Anfolge fortgesetzter Kündigungen, die namentlich infolge der Fallmeldung über ein angebliches Beteiligung an der zumalungsberechneten Hypothekendarbank in Döhringen getätigt wurden, hat sich nun auch die Württ. Spar- und Hypothekerverein A.-G. in Künzelsau genötigt gesehen, die Zahlungen einzustellen. Dazu hat natürlich auch die allgemeine Krise, aber auch die 4. Notverordnung beigetragen, die Hypothekenscheinnehmer eine zweijährige Stundung gibt, die Geldinstitute aber schloßlos dem unüberwindlichen Ansturm der Einleger preisgibt. Es wird nun ein gerichtliches Vergleichsverfahren eingeleitet, um eine Vermeidung der Einleger, die ihre Guthaben nicht abgehoben haben, zu vermeiden. Das ganze Vermögen der Bank soll zu diesem Zweck nach und nach flüssig gemacht werden. Die Spareinlagen und Schulden in laufender Rechnung sind durch die vorhandenen Vermögenswerte der Bank, in der hauptsächlich Hypotheken und Grundschulden, gedeckt. Unter den Schulden befinden sich gedeckte Forderungen der Akzept- und Garantienbank in Berlin in Höhe von 600 000 RM. und der Handels- und Gewerbank Heilbronn in Höhe von 138 000 RM. Das Aktienkapital beträgt 600 000 RM. und ist voll einbezahlt. Der Hypothekendarbank steht sich aus ersten und zweiten Hypotheken, zum Teil in größeren Beträgen zusammen; daneben bestehen in vielen Fällen Bürgschaften. Welche Risiken darin liegen, läßt sich bei der allgemein schwierigen Lage nicht klar übersehen, doch ist anzunehmen, daß bei ruhiger Entwicklung die Verluste mäßig bleiben werden, so daß die Einleger Aussicht auf volle Befriedigung haben und auch die Aktionäre nicht leer ausgehen dürften. Spekulationsgeschäfte wurden nicht gemacht. Die Depots sind in Ordnung, Verurteilungen oder Kartellmöglichkeiten liegen nicht vor. Mit der Einleitung der Vergleichsverhandlungen und der vorläufigen weiteren Aufsicht der Gläubiger ist Direktor Möllinger von der Heilbronner Treuhand-Gesellschaft beauftragt.

Berliner Pfundkurs, 18. Jan. 14,60 G., 14,64 B.

Berliner Dollarkurs, 18. Jan. 4,209 G., 4,217 B.

Privatdiskont 7 u. 8. kurz und lang.

Die Großhandelsmehrzahl für Vieh vom 13. Januar ist mit 66 3 gegenüber dem 6. Januar (69 2) um nicht weniger als 4,2 v. H. zurückgegangen. (1913 gleich 100.)

Der Verbrauchszugang bei den Genussmitteln. Was den Mitteilungen des Instituts für Konjunkturforschung geht hervor, daß der Kaffeeverbrauch im 3. Vierteljahr 1931 in Deutschland gegen die gleiche Zeit des Vorjahres von 137 000 auf 102 700 Doppelzentner gesunken ist, der Teerverbrauch von 5400 auf 3600 Dg. und der Kakaoverbrauch von 61 000 auf 47 000 Dg. Auch der Verbrauch von Süßrüben sank in der gleichen Zeit von 248 300 auf 211 000 Dg. Der Bierverbrauch ging gleichfalls von 4,6 auf 3,5 Mill. Hl. zurück. Nur der Zigarettenverbrauch ist im Gegensatz zu dem übrigen Tabakverbrauch von 2,7 auf 3,7 Milliarden Stück gestiegen.

Strompreislenkung. Die Reichswerke AG. und die Engpasswerke AG. haben den bisherigen Lichtpreis von 42 auf 40 S., also um 5 Prozent, herabgesetzt. Der Bohlenstark wird ebenfalls von 42 auf 40 S. herabgesetzt. Beim Kleinkaufstakt nach Zähler wird eine Ermäßigung gemährt, und zwar um rund 10 Prozent. Weitere Ermäßigungen werden den Gemeindevorstellungen und Großabnehmern gemährt.

Landesproduktionshöfe. Bei fester Grundstimmung verkehrte der Getreidemarkt in abgeklärter Woche in abwartender Haltung. Das Geschäft war etwas lebhafter. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 22,50-24,75 (am 18. Jan. 22,50-24,50), Sommergerste 18,50-20 (17,75-19,75), Futtergerste 18,50-17,75 (16,50-17,50), Roggen 21,50-22,50 (um.), Hafer 14- 15,50 (14-15), Weizenheu 5-5,50 (um.), Kleehheu 5,50-6,50 (um.), drochgepreßtes Stroh 3,50-4,25 (um.), Weizenmehl Spezial 0 37,50-38 (37,25 bis 37,75), Brotmehl 29,50-30 (29,25-29,75), Mele 8,50-9 (8,25 bis 8,75) M.

Magdeburger Zuckerbörsen, 18. Jan. Jan. 31,65, Febr. 31,80. Tendenz ruhig.

Württemberg. Edelmetallpreise, 18. Jan. Feinsilber: Grundpreis 45,10, Feingold: Verkaufspreis 2840 M je Kg., Rein-Platin 3,25, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 5,15, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer: 5,05 M je Gramm.

Bremen, 18. Jan. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco: 7,58.

Märkte

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 12-20. — Erolshelm: Läufer 30-50, Milchschweine 9-17. — Giengen a. Br.: Saugschweine 10-16, Läufer 24-35. — Hall: Milchschweine 10 bis 17, Läufer 25-30. — Herrenberg: Milchschweine 10-20, Läufer 25-32. — Isfholzen: Milchschweine 10-18. — Künzelsau: Milchschweine 11-17, Läufer 25. — Rosenfeld: Milchschweine 9-15, Läufer 22. — Schömburg: Milchschweine 10-15. — Trolfingen: Milchschweine 8-17. — Balingen a. E.: Milchschweine 9-17 M. — Bfingheim: Milchschweine 9-15. — Elmangen: Milchschweine 10-15, Läufer 20-25. — Ravensburg: Ferkel 10-18, Läufer 25. — Saulgau: Ferkel 13-17. — Ulm: Ferkel 12-18 M.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 8-8,20, Gerste 9,20, Weizen 12,80. — Erolshelm: Kernen 12,50, Dinkel 8,60, Weizen 11,40, Haber 7,40-7,50, Gerste 8,70-9. — Giengen a. Br.: Weizen 11-11,50, Roggen 10, Gerste 8,10-8,70, Kernen 12,20. — Isfholzen: Weizen 12-13,75, Gerste 9-9,50. — Elmangen: Weizen 10,70, Roggen 10,80-11, Gerste 8,30-8,60, Hafer 6-6,50. — Heidenheim: Kernen 11,80-12,40, Weizen 10,50-11, Haber 7,30, Roggen 10. — Rogold: Weizen 12-14, Gerste 9-9,50, Haber 7,50-7,80, Aderbohnen 8,50. — Ravensburg: Weizen 9-9,25, Weizen 12,20-12,45, Roggen 9,75-10, Gerste 9,20-9,50, Haber 8-8,15. — Saulgau: Kernen 10, Gerste 8,50-9, Hafer 8. —

Wetter: Weizen 11.50—12, Roggen 10.00—11, Gerste 8—8.20, Hafer 6.50—7.00, — Reiskorn: Weizen 11—13, Dinkel 9—9.80, Gerste 8.30—9.50, Hafer 6.70—8.20, Erbsen 13 — Urad: Weizen 10.50—12, Dinkel 8.50—9.40, Roggen 8.50—8.60, Gerste 8.50 bis 8.80, Hafer 7.50—8.20, Erbsen 11.80 ./.

Reisnachricht: Die Billa der Reichs Erben (fr. Schaubert) in den Verhandlungen in Hall wurde am 30.000 ./. verkauft.

Künzelsau, 18. Jan. Pferdemarkt. Dem Pferdemarkt wurden 34 Händler, der Prämierung 126, zusammen also 180 Pferde zugeführt. Bekannt wurden 30 Verkäufe von 500 bis 1200 ./. .

Ebershardt, 17. Jan. Bei dem am Samstag abgehaltenen Stammholzwertung wurden erzielt für Los 1. Fichten 48 Prozent, Los 2. 51,6 Prozent, Los 3. 51,1 Prozent, Los 4. 47,2 Prozent, Los 5. 45,2 Prozent, Los 6. 47,2 Prozent, somit ein Durchschnitt von 48,4 Prozent. Käufer ist für das 1. Los Fichten Gebrüder Kalmbach-Wernersberg; für sämtliches Fichtenholz Gebrüder Theurer-Hofsteig. Die Angebote bewegten sich zwischen 32 bis 51,6 Prozent.

Stahlwaren in den Saison- und Inventurausverkäufen. Von der Handwerkskammer Stuttgart wird mitgeteilt: Bei den letzten Saison- und Inventurausverkäufen haben einige Geschäfte auch Stahlwaren (z. B. Eßbesteck, Kofferrapparate usw.) unter die Ausverkaufsartikel eingereiht. Demgegenüber finden insbesondere die Stahlwarenjahrgeschäfte auf dem Standpunkt, daß Saison- und Inventurausverkäufe bei Stahlwaren im ordentlichen Geschäftsverkehr bei uns nicht üblich und daher unzulässig sind. Stahlwaren sind weder bei der Herstellung, noch bei der Preisbildung dem Wechsel der Mode und der Jahreszeiten unterworfen, welchen Standpunkt auch das Reichsgericht in seinem Urteil vom 17. Juni 1927 eingenommen hat.

Das Wetter

In Süddeutschland behauptet sich hoher Barometerstand. 24 ziemlich warmen südwestlichen Luftströmungen ist für Mittwoch und Donnerstag zwar nicht ganz befriedigendes, aber vorwiegend trübendes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Geschäftliches

— Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 60 Pfennig die Zeile berechnet. —

Eine wirkliche Ersparnis erzielt die Hausfrau gerade auch in der heutigen schweren Zeit durch Verwendung der altbewährten Maggiwürze. Dabei dem beidesmaligen Wirtschaftsgeld an den nötigen Zutaten gespart werden muß und die Suppen, Soßen und Gemüse gleichwohl den gewohnten Wohlgeschmack erhalten sollen, wirkt Maggi's Würze Wunder. Wenige Tropfen genügen. — Beim Einkauf von Maggi's Würze erhalten Sie, wie auch auf alle anderen Maggi-Produkte, Gutscheine. Letztere gibt es auch beim Nachfüllen in das kleine Maggigläschen. Vergessen Sie nicht, sich die Gutscheine von Ihrem Kaufmann ausshändigen zu lassen. Fleißiges Sammeln wird leitens der Maggi-Gesellschaft durch wertvolle Prämien belohnt.

Gestorbene: Karl Henkler, Tischlermeister, 83 Jahre, Altensteig / Karl Otto Deule, 60 Jahre, Calw — Stuttgart / Josef Bauer, Bahnermeister a. D., 72 Jahre, Horb / Pauline Teufel Witwe, 65 Jahre, Bildechingen / Georg Haue, Postillon a. D., 72 1/2 Jahre, Cressbach.

Druckarbeiten für alle Zwecke für Behörden und Büros für Vereine und Familien liefert in bester Ausführung unter billigster Berechnung schnellstens G. W. Zaiser, Buchdruckerei Nagold

Villenartiges Landhaus in Horb a. N. herrl., sonnige Lage, in gutem Zustand sofort beziehbar. 8 Zimmer, Kammern und Zubehör, schöner Garten Familienvorhältnisse halber um einen Spottpreis bei ganz günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Näheres Telefon Nr. 262 Horb/Neckar.

Nagold, 17. Januar 1932. Todes-Anzeige Meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante Marie Ungerer geb. Schweifle ist heute nacht 1/12 Uhr von ihrem langen schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karl Ungerer. Beerdigung: Mittwoch, den 20. Januar, mittags 1 Uhr 128 vom Bezirkskrankenhaus aus.

Frauen und Töchter! Auf vielseitigen Wunsch findet am Donnerstag, 21. Jan., nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr im Gasth. z. „Löwen“ (II. Saal) in Nagold ein Torten-Garnier-Vortrag und Kleingebäck mit praktischer Vorführung statt. Nach Besuch dieses Vortrages sind Sie imstande, Ihre Torten selbst zu glazieren und hübsch zu dekorieren. Kursgeld RM. 1.50. Kuchen gratis. — Bleistift und Papier mitbringen. 2. Tag: Freitag 22. Jan., nm. 3 u. abds. 8 Uhr ein Kalte-Platten-Vortrag (Hors d'oeuvres) Vortragsstoffe: Rosenzweig, Gallette, russ. Eier, Misch. Gurt, Apetitbrüchen und der begehrten, modernen kalten Platten u. dekoriert vorgeführt. Vorträge zur RM. 2.—. Jeder Kurs für sich abgeschlossen. Mittag und Abend daselbe. 123 Frau A. Ueber-Busse, Kursleiterin, Freiburg i. Br., Hermannstr. 11

Nur wiederholte Anzeigen bringen nachhaltigen Erfolg.

Preistafeln wie durch die Notverordnung vorgeschrieben, liefern in jeder Größe billig Gebr. Steinhart, Dettingen, Hohenz. Schreibtafelabrik, Telefon Nr. 1

Lösungs-Büchlein für 1932 vorrätig bei Buchhandlung Zaiser

Unentbehrlich für jeden Juristen, für jede Behörde sind die beiden erschienenen beiden Bücher Ausführungsgefeß z. B.G.B. herausg. von Ministerialrat Dr. D. Schmidt zum Preise von nur RM. 2.70 sowie das in 4. Auflage nach den Vorschriften des neuen Ausführungsgefeß bearbeitete Werk Das württ. Nachbarrecht von Oberrechnungsrat Kühnle. Preis RM. 1.20 Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold. Fernsprecher 29.

Schlutzzeichen für Langholzbesitzer. Hans Bohnacker Neuenbürg (Württ.). Zum Verschicken an Ihre Bekannten u. Verwandten u. als Erinnerung für Sie! empfehlen wir: Die große Brand-Katastrophe im Stuttgarter Alten Schloß 32 Seit. mit 16 besten Original-Aufnahmen u. genauer Schilderung d. Brandes. Preis 40 Pfg. G. W. Zaiser Buchhandlung Nagold. Zur Hin- und Rückfahrt nach Stuttgart am Donnerstag, 21. Jan. können noch Frachtscheine beigegeben werden. Ungericht, Wart.

Mein Inventur-Ausverkauf beginnt am morgigen Mittwoch, den 20. Januar und gewähre ich auf die vorher schon sehr niederen heutigen Marktpreise einen Sonder-Rabatt von 20% auf Strickwesten, Pullover, Knabenanzüge Kinderkleider, wollene Unterröcke, Unterhosen u. s. w. 10% auf meine bewährten guten Qualitäten in Hemdblansett, Bettbarchent, Bettfedern, Damast, Zig, Kölsch, weiße Tücher sowie alle übrigen Aussteuerartikel und Kleiderstoffe. Aller Art Reste weit unter Ankauf. Gottlieb Schwarz Herrenbergerstraße.

Fleißiges, ehrliches Mädchen welches über gute Zeugnisse verfügt, für 12 Stück Vieh und Landwirtschaft 134 gesucht. Lohn nach Vereinbarung Eintritt kann sofort oder an Lichtmess erfolgen. Chr. Mich z. Rodmühle Gültstein.

Neu! Soeben eingetroffen! Praktisches Geschenk für Jedermann! Haushalt-Kästchen Alles da! enthaltend: Adressen, Anhänger, Reißnägeln, Büro- und Küchenschlammern, Bindfäden, Not- und Wankstifte, Kleber, Kleberrollen, Briefsiegel, Siegellack, Radiergummis, Bleispißer, Bilderrahmen u. c. zum Preis von 1.50, 2.40, 3.— G. W. Zaiser, Nagold

Sulz. Eine hochtrachtige 91 Kalbin hat zu verkaufen Gerber Köhm.

Morg. 12 1/2 U. Sammlung „Traube“ Beerdigung Ungerer Pünktlich und vollständig erscheinen.

